

# Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

**Erscheint**  
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.  
**Abonnement-Preis:**  
vierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 Mk.

Druck und Verlag von  
F. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.  
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

**Anzeigen-Preis:**  
für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.  
Inseraten-Annahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem  
Erscheinungstage.

Nr. 19.

Mittwoch, den 6. März 1907.

29. Jahrg.

## Mundschan.

Reichstag.

Berlin, 28. Februar. Die Generaldebatte der Etatsberatung wurde fortgesetzt. Abg. Schrader von der freisinnigen Vereinigung sprach, unter Hinweis auf die Rede des Fürsten Radziwill in der gestrigen Sitzung, den Wunsch aus, daß von beiden Seiten verständige Leute endlich den Weg finden möchten, um diesen höchst unerquicklichen Streit zu befeitigen. Bei gutem Willen müßte es doch möglich sein, auch in den polnischen Landesteilen zum Frieden zu kommen, wie es in Galiz-Vorhingen zum großen Teil geschehen ist. Abg. Zimmermann von der Reformpartei vertrat die Interessen des Mittelstandes. Abg. von Bayer, Mitglied der deutschen Volkspartei und Präsident der württembergischen Kammer, erkannte dankbar an, daß der Reichskanzler allem Anscheine nach beabsichtige, nach einem liberalen Programme zu regieren, bedauerlich sei nur, daß er die Notwendigkeit eines solchen Programmes nicht schon vor vielen Jahren, sondern erst jetzt unter den veränderten Zeitumständen erkannt habe. Fürst Witow werde wohl auch bei Durchführung des Programmes manche bittere Erfahrungen machen: er werde in seiner nächsten Umgebung wenig Unterstützung, aber viel Widerstand finden. Hier im Hause würden die Konservativen passiven, das Zentrum aktiven Widerstand entgegensetzen, der Kanzler sei also ausschließlich auf die Unterstützung der bürgerlichen Werten angewiesen. Alsdann bestieg der Zentrumsabgeordnete Gröber die Rednertribüne. Er bedauerte, daß er den Reichskanzler nicht auf seinem Platze erblicke, gab dann eine Darstellung von der Unterredung, die kurz vor der Reichstagsauflösung zwischen dem Kolonialdirektor, dem Abg. Spahn und ihm stattgefunden, und kam zu dem Schlusse, daß das Zentrum lediglich nach sachlichen Erwägungen zu der Regierungsforderung Stellung genommen habe. Den Bau der Bahn nach Stekmanshop habe das Zentrum früher abgelehnt, weil derselbe nur mit dem Interesse der militärischen Expedition begründet war; der Bau sollte erst im November begonnen werden und 2 Jahre dauern, die Bahn konnte also für Expeditionszwecke überhaupt nicht in Betracht kommen. Dernburg selbst habe anerkannt, daß die Begründung eine unzulängliche sei, und habe ihr deshalb eine neue allgemein-wirtschaftliche Begründung gegeben. Diese neue Begründung habe das Zentrum veranlaßt, den Bau zu bewilligen am Vorabend des Tages, an welchem der Reichstag aufgelöst wurde. Hätte man den Reichstag nicht aufgelöst, dann könnte man mit dem Bau schon jetzt begonnen haben. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen entkräftete Gröber den Vorwurf des Reichskanzlers, daß das Zentrum bei den letzten Wahlen mit der Sozialdemokratie Wahlbündnisse abgeschlossen habe, durch Anführung zahlreicher Fälle von Wahlbündnissen zwischen Liberalen und Sozialdemokraten, und äußerte sich dann über die Kulturkampfparole des Zentrums. Daß ein neuer Kulturkampf beabsichtigt war, das gehe aus den liberalen Wahlschriften hervor. Das neue Programm des Reichskanzlers, fuhr Redner fort, nimmt sich sehr fonderbar aus. Das Bürgertum, daß sowohl die Konservativen wie Liberalen befriedigt, möchte ich sehen. Es scheint noch an der Worgengabe des Kanzlers für die konservativ-liberale Paarung zu fehlen. Die Lage des Zentrums ist keineswegs ungünstig. Wir sind nach außen und innen ge-

stärkt. Der Reichskanzler hat uns angegriffen. Alle Angriffe aber sind wirkungslos an unserer Partei abgeprallt. Wegen einer Lappalie ist der Reichstag aufgelöst worden. (Bravo im Zentrum.) Nachdem Gröber seine Rede beendet, gab Kolonialdirektor Dernburg eine Richtigstellung der Gröberschen Darstellung von der vorerwähnten Unterredung im Kolonialamt. Staatssekretär Graf Polabowsky erklärte, der Reichskanzler sei heute und morgen anderweitig in Anspruch genommen, er sei aber überzeugt, derselbe werde die erste sich darbietende Gelegenheit wahrnehmen, um auf die umfangreichen Darlegungen des Abg. Gröber zu antworten. Berlin, 1. März. Zu Beginn der heutigen Sitzung gab Bundesbevollmächtigter Kontre-Admiral Capelle eine Richtigstellung der durch die Presse gegangenen und gestern vom Abg. Gröber dem Hause zur Kenntnis gebrachten Nachricht, daß während der Wahlkampagne Kanzleibeamter und Ordonanzen aus dem Reichsmarineamt und dem Admiralstabe in den Büreaus des Flottenvereins tätig gewesen seien. Nach den Feststellungen des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes verhält sich die Sache so, daß einige Beamte in ihrer freien Zeit und ohne Wissen ihrer Vorgesetzten einige Abende gegen Vergütung gehalten haben, Druckmaschinen in den Räumen des Flottenvereins zu verpacken. Nachdem der Sachverhalt dem Staatssekretär bekannt geworden, habe er den Beamten verboten, sich an dieser Beschäftigung zu beteiligen. Abg. Fürst von Hohenhausen der Reichspartei zog einen Vergleich zwischen der Art des Reichstages, dem er vor dreißig Jahren angehört, und dem jetzigen Hause, und kam zu dem Ergebnisse, daß früher große politische Fragen behandelt oder der Etat einer sachgemäßen Prüfung unterzogen wurde, während heute die Parteipolitik in den Verhandlungen einen weiten Raum einnehme. Seine Partei wünsche die Aufrechterhaltung des konfessionellen Friedens und sei bedauerlich es überaus, daß in einigen Teilen Deutschlands ein religiöser Boykott ins Werk gesetzt werde, der den konfessionellen Frieden aufs äußerste gefährde. Der nationalliberale Abg. Semler hatte sich die Aufgabe gestellt, die gestrigen Ausführungen des Zentrumsabgeordneten Gröber, soweit sie sich auf die nationalliberale Partei bezogen, zu widerlegen. Abg. Singer suchte zu beweisen, daß die Niederlage seiner Partei eigentlich gar keine Niederlage sei. Eine Niederlage habe nur in bezug auf die Mandate stattgefunden; die Tatsache hingegen, daß die Zahl der sozialdemokratischen Wähler um eine Viertelmillion zugenommen habe, sei ein Beweis dafür, daß die Grundzüge seiner Partei in immer weiteren Kreisen Wurzeln schlagen. Abg. Singer hatte unter anderem in seiner Rede dem Staatssekretär Grafen Polabowsky die Äußerung zugeschrieben, die Durchführung der Pläne der Regierung werde Millionen erfordern. Graf Polabowsky stellte dem gegenüber fest, daß er von „Sesslon“ gesprochen habe, welche die Durchführung erfordern werde. Die weitere Behauptung Singers, daß in Deutschland die Bevölkerung, und zwar gerade die weniger bemittelte Bevölkerung durch den Zolltarif mehr belastet würde als die Bevölkerung anderer Länder, widerlegte der Staatssekretär. Der konservative Abg. Windler sprach sich unter Bezugnahme auf die Anregung des Abg. von Bayer betreffend Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen sehr energisch dafür aus, daß preussische Verfassungsangelegenheiten ausschließlich dem preussischen Landtag überlassen

bleiben müssen. Abg. Eichhoff von der freisinnigen Volkspartei rechtfertigte sich gegen die Angriffe, die anlässlich seines Briefwechsels mit dem General Stein gegen ihn gerichtet wurden. Als letzter Redner richtete der Abg. v. Liebert von der Reichspartei eine Philippika gegen die sozialdemokratische Partei wegen deren Angriffe gegen den Verein zur Bekämpfung der Sozialdemokratie, deren Vorsitzender v. Liebert ist. Berlin, 2. März. Die erste Staatsberatung wird fortgesetzt. Abg. Dr. Schäbler (Zentrum) führte aus: Von allen Seiten hält man uns vor, daß wir die Auflösung des Reichstages verursacht hätten. Ja, meine Herren, was war denn eigentlich das Verbrechen, das wir auf unser Haupt geladen haben? Vielleicht, daß wir der glühenden orientalistischen Phantastie Dernburgs keinen Glauben geschenkt haben? (Zwischenruf des Abg. Dr. Semler: „Das ist eine ungehörige Verschlingung!“) Das ganze Staatsverbrechen, das wir begangen haben, bestand in unserem Antrag. Man hat darin ein Eingreifen in die Rechte des militärischen Oberkommandos erblicken wollen. Demgegenüber will ich hier feststellen, daß für den Reichstag keine gesetzliche Verpflichtung besteht, Geld für eine bestimmte koloniale Schutztruppe zu bewilligen. Es besteht auch für niemand die Pflicht, in den Kolonien militärische Dienste zu leisten. Demnach ist es klar, daß es dem freien Ermessen des Reichstages zuzustehen, die jeweilige Zahl der Schutztruppe zu bestimmen. Es ist erwiesen, daß in den verschiedenen Parteien die Meinung besteht, einen neuen Kulturkampf zu beginnen; dem Reichskanzler hat niemand eine derartige Unterstellung gemacht, und er hat sich ganz überflüssigerweise dagegen verwahrt. Die Haltung der Reichspartei gegenüber dem Wahlrecht muß uns zur Vorsicht mahnen. Wir wollen ja dem Herrn Reichskanzler glauben, daß er keine Veränderung des Wahlrechts beabsichtige. Aber der Wahlrechtswechsel in der Wilhelmstraße 77 geht sehr rasch vor sich. Der Reichskanzler hat hier erklärt, daß er bei den nächsten Wahlen noch intensiver in die Agitation eingreifen werde als diesmal, und er hat es so hingestellt, als ob der Reichstag der Regierung zu unbedingter Gefolgschaft verpflichtet sei. Ich muß dagegen Verwahrung einlegen, daß man uns zu politischen Handlungen der Regierung degradieren will. Im Dezember hat hier Herr Dernburg erklärt, er habe die Politik aus dem Kolonialamt hinausgeworfen; sie muß nun aber doch dort Eingang gefunden haben, denn nie wurde so viel Politik im Kolonialamt getrieben, als gerade jetzt unter der Leitung des Kolonialdirektors Dernburg. Zu Beginn seiner Amtstätigkeit hat Fürst Witow anlässlich der für Ermittelungen zur Zuchthausvorlage zur Verfügung gestellten 12 000 Mark ausdrücklich erklärt, daß er solche Verbindungen von Regierung und Privatleuten entschieden verurteile. „Sie kennen mich noch nicht, weder politisch noch menschlich“, hat Fürst v. Witow damals ausgerufen. Jetzt, nachdem er einen Wahlfonds gesammelt hat, jetzt aber kennen wir ihn, ihn und sein Janusgesicht. Der Reichskanzler hat eigentlich eine Politik mit doppeltem Boden getrieben, denn er hat erst das Zentrum auf die gleiche Stufe mit der Sozialdemokratie gestellt, und hinterher hat er so getan, als ob der Kampf nur gegen die Sozialdemokratie gerichtet sei. Der Herr Reichskanzler ist als Parteimann aufgetreten. Er hat kein Recht, sich über Unmoral zu enträsten. Der Reichskanzler hat das Verhalten der Bischöfe und der „nationalen“ Katholiken gelobt. Er hat wohl dabei - aa die Erzbischöfe von Bamberg und

**München gebacht.** Ich binzigere den Erzbischofen das Recht, Stellung zu nehmen, wie sie es getan haben, aber ich bedauere die Form, in der es geschehen ist, denn die Erzbischofe hätten den Mißbrauch voraussehen müssen, der mit ihren Anzeigen getrieben wurde. Der Bloch in Bayern hat sich an die bischöflichen Hirtenstube geklammert. Der Abgeordnete schließt mit den Worten: Wir stehen auch weiter unerschütterlich; versuchen sie es nochmals, uns beizukommen, Sie helfen wieder auf Granit. (Wobhafter Beifall im Centrum.) — Der Abg. Gotthelb (fr. Baa.) ergriff hierauf das Wort.

— Die Frist zur Einreichung von Wahlprotesten gegen die Reichstagswahlen ist Sonnabend abgelaufen. Bisher folgen gegen 77 Wahlen Proteste eingegangen sein.

**Böln, 2. März.** Dem Reichstag ging ein Antrag Boffermann zu, dem zufolge der Reichszentraler erluht werden soll, einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den der Zwangsgegen die Presse auf dem Gebiete des Straf- und Disziplinarrechtes aufgehoben wird.

### Deutschland.

**Berlin, 3. März.** Der Kaiser wohnte gestern nachmittag dem Vortrag des Nordpolfahrers Amundsen im Architektenhaus in der Wilhelmstraße bei; auch Kultusminister Dr. v. Stubi war bei dem Vortrag anwesend. Abends fand beim Kaiserpaar das Votivschäferdiner statt.

— Sonnabend Abend fand beim Kaiserpaar das sogenannte Votivschäferdiner statt. Der Kaiser führte Frau von Szögheny-Mark zu Tisch, die Kaiserin führte der österreichische Votivschäfer.

— Das Kronprinzenpaar wird St. Moritz in der Schweiz am 6. d. M. verlassen und am 7. d. M. nachmittags wieder in Berlin eintreffen.

— Der König von Sachsen trat Freitag nachmittag in Dresden vom Neustädter Bahnhof aus die Reise nach Lissabon an. Die jungen Prinzen und Prinzessinnen begleiteten den König bis Eilsterwerda.

— Dem bekannten Zentrumsabgeordneten Oberlandesgerichtsrat Gebelmann Justizrat Rörers ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension erteilt worden.

### Wahlhausen-Langenfalsa.

Durch das Ergebnis der Reichstagsnachwahl am Freitag hat die Freisinnige Volkspartei ein Mandat an die Konservativen verloren. Das Zentrum gab den Ausschlag. Die Nachwahl war deswegen notwendig geworden, weil Professor Gichhoff (fr. Wp.) sowohl in Wahlhausen-Langenfalsa wie in Kuppenmetmann gewählt worden war und für den letzteren Wahlkreis das Mandat angenommen hatte. Die Mehrheit der Kandidaten der Konservativen und des Bundes der Landwirte Arnstadt über den freisinnigen und sozialdemokratischen Kandidaten beträgt nur etwa 300 Stimmen.

### Die Haager Friedenskonferenz.

**Haag, 2. März.** Auf Grund der Instruktionen der niederländischen Regierung sind die Vorbereitungen zur Unterbringung der Vertreter der Mächte auf der zweiten Haager Konferenz beendet. 36 Regierungen werden auf der Konferenz vertreten sein.

### Rußland.

**Petersburg, 3. März.** Heute früh umgingelten 1500 Polizisten das Polytechnikum und nahmen bei mehreren Studenten und in Wohngebäuden Hausdurchsuchungen vor, wobei an verschiedenen Stellen etwa ein Duzend Bomben, zehn Schnellfeuerwaffen, zwei Pfund Dynamit, Handgranaten und Phosphorin entdeckt wurden. Die Hausdurchsuchungen dauerten bis nachmittags. 15 nicht der Studentenschaft angehörige Personen, darunter mehrere Frauen, wurden verhaftet. Unter den Verhafteten befanden sich auch Mitglieder der Duma, welche aber wieder freigelassen wurden.

— Die Reichsduma wird am heutigen Dienstag ohne Sang und Klang eröffnet. Da weder die radikalen Parteien die starke Mehrheit bilden, so sind die Hoffnungen auf ein ersprießliches Zusammenwirken von Regierung und Parlament sehr geringe. In Hofkreisen nimmt man kaum Notiz von der gewissermaßen unter dem Ausschluß der Öffentlichkeit erfolgenden Eröffnung der Reichsduma. Viel näher liegen dem Zaren und den Großfürsten die Attentatsdrohungen und Attentatsversuche der jüngsten Tage.

Ein klassisches Beispiel dafür ist der Stadtkommandant von Kasnojarsk, der auf einem Spaziergange plötzlich zu seinen Freunden sagte: „Es ist 5 Uhr und ich lebe noch“ und

ihnen dabei einen Drohbrief zeigte, daß er um diese Stunde ermordet werden würde. Eine halbe Stunde später war er eine Leiche. Die Mörder entkamen.

## lokales u. Provinzielles.

**Sohrau D.E., den 5. März 1907.**

**§ (Herr Kreischulinspektor Dr. Nitzsche)** aus Rybnik unterzieht heut und morgen die hiesige kath. Schule der Hauptrevision.

**§ (Zum Schießhausbau.)** Gestern nachmittag erfolgte auf dem neuen Schießhausgrundstücke rechts der Waldpromenade die Grundsteinlegung zum Bau des neuen Schießstandes. Derselben wohnte der Vorstand der Schützengilde sowie die f. Z. gewählte Baukommission bei. Mit den Worten: „Neb' Aug' und Hand fürs Vaterland“ tat Herr Dampfzegeleibehiger H. Duda die ersten drei Hammerschläge. Ihm folgten in gleicher Weise die anderen anwesenden Herren. — Der Schießstand nebst Schießhalle und Kolonnenaden wird voraussichtlich bis zum Monat Juli er. fertiggestellt sein, sobald alsdann die Einweihung und das diesjährige Königsschießen, welches zu Pfingsten ausfällt, abgehalten werden wird.

**§ (Ein Unglücksfall)** ereignete sich gestern nachmittag am Abladeplatz des V. Szepzpanischen Dampfjägers hierseits. Mehrere Arbeiter waren damit beschäftigt, Kuchhölzer von einem Eisenbahnwagen abzuladen. Ein großer Teil Hölzer geriet hierbei in zu starkes Rollen, so daß die beiden Arbeiter Johann Kus und Johann Schymalla aus Klischow nicht mehr ausweichen konnten und von den Hölzern getroffen wurden. Ersterem wurde das rechte Schienbein gebrochen, letzterer erlitt Quetschungen an beiden Beinen. Beide Verletzten sind aus Klischow und wurden dieselben im hiesigen Krankenhaus untergebracht. Johann Kus hatte bereits im Vorjahre das Unglück, den rechten Arm zu brechen.

**\* (In betreff des neuen Jagdgesetzesentwurfes)** hat der Schlesische Fischerei-Verein an das Abgeordnetenhaus eine Eingabe gerichtet, in welcher dargelegt wird, daß der Entwurf die Interessen der Fischerei besonders in Kunstfischen unter 200 Morgen erheblich schädigt, indem ein wirksamer Fischereischutz nach verschiedenen Richtungen teilweise unmöglich gemacht werde. Während nach § 2c des bisherigen Jagdgesetzes vom 7. Mai 1850 der Besitzer von Seen, Fischteichen und Inseln darauf unter allen Umständen das volle Jagdrecht habe, wolle der Entwurf dieses Recht erst bei einer Mindestflächengröße von 300 Morgen gewähren. Dadurch werde der Erwerb solcher abhängig von Jagdpächter, der natürlich kein Interesse daran habe, Fischereizug zu schließen. Wenn die amtl. Begründung zu § 16 des Entwurfs auf den § 45 des Fischereigesetzes hinweise, wonach die Fischereiberechtigten sich ohne Anwendung der Schußwaffe gegen Raubzug schützen dürfen, so sei dabei übersehen worden, daß das Fischereirecht zur Anwendung finde auf die Küsten- und Binnenfischerei in allen unter königlicher Hoheit befindlichen Gewässern, nicht aber „auf geschlossene, ein Besitztum bildende Fischteiche“, besonders auf Kunstteiche, und daß nach § 45 des Fischereigesetzes der gefährliche Fischräuber, die „Wildente“, als jagdbares Tier selbst ohne Schußwaffe von dem nichtjagdberechtigten Erwerbhaber nicht getötet werden darf. Die Kunstteiche seien wegen ihrer Einrichtung, ihres Wertes und ihrer bedeutenden Produktion ohne Rücksicht auf die Fischgrößen vorzugsweise schußbürtig und schußberechtigt. Zu ihrem Schutze gebe es aber nur ein ausreißend wirksames Mittel, den Schuß, also das volle eigene Jagdrecht des § 2c des Jagdgesetzes vom 7. März 1850, schon deswegen, weil einzelne Fischräuber zugleich jagdbare Tiere seien, ferner zur Ermöglichung des Gebrauches der Schußwaffe gegenüber dem Raubzuge überhaupt, und endlich zur Vermeidung störender, oft kleinlicher ungleichlicher Differenzen mit dem Jagdpächter. Ein Fischereischutz ohne das Recht zum Gebrauch der Schußwaffe sei unzureichend. Die Aufrechterhaltung des § 2c des Jagdgesetzes vom 7. März 1850 in seinem ganzen Umfange, und zwar in einer den Kunstteichanlagen mehr Rechnung tragenden bestimmteren Fassung sei daher mit Nachdruck zu fordern und anzukreben. Die Eingabe schlägt folgende Fassung vor:

„Das volle eigene Jagdrecht haben auf eigenem Grund und Boden die Besitzer auf Seen, auf zur Fischerei eingetrichteten Teichen, insbesondere Kunstteichen, mit allen nach Vor-

schrift der §§ 93 ff. des Bürgerlichen Gesetzbuch begrifflich zugehörigen Bestandteilen, wie den natürlichen Ufern und Umwallungen, den Außen- und Innenbänken, den Inseln und dem gesamten Innengelände und auf solchen Inseln, die ein Besitztum bilden, ohne Rücksicht auf die Fischgrößen.“

Der Eingabe ist eine Anlage beigefügt, in welcher das Vereinstagliche Amtsrichter Volke (Prinerdorf bei Grünberg) das Bestium des Vereins durch juristische Ausführungen unterstügt.

**\* (Der Landrat des Kreises Zabrze)** Dr. Febr. v. Ziller ist in das Ministerium des Innern berufen worden. Seine Vertretung übernimmt zunächst Herr Regierungsrat Dr. v. Gills, Febr. Dr. von Ziller wurde 1902 zum Landrat des Kreises Zabrze ernannt; vorher war er als Assessor bei der Regierung in Rastl.

**\* (Wettfingen vor dem Kaiser!)** Dem diesjährigen Wettreit deutscher Männergängervereine in Köln soll der Kaiser beiwohnen wollen.

**\* (Wegen den verführten Schulleitern)** schreibt Dr. Spielhoff, Arzt in Mühlhausen, folgendes: „Der Anfang des Schulbesuchs geschieht zu früh. Durchschnittlich verlieren die Kinder mit sechs Jahren, sobald sie in die Schule kommen, die körperliche und geistige Frische. Der Schulzwang beginnt erst mit 8 Jahren. Die frühere Rufe erste den Wegfall zweier Jahrgänge. Das ein Kind mit 7 Jahren fertig lesen können muß, ist ein Frevel und legt den Keim zur Nervosität unserer Zeit.“

**\* (Aus dem 1. Stock gesprungen.)** Donnerstags ging ein Dienstmädchen in Rybnik D.S. auf den über den vierten Stock des Hauses belegenen Boden und sprang zum Fenster hinaus auf den Hof. Sie fiel auf einen unten stehenden Malerwagen und zog sich fürchterliche Verletzungen zu. Beim Auffallen hatte sie sich die Zunge durchgebissen, mehrere Rippen waren, wie der äußere Aufseher lehrte, gebrochen und ragten teilweise zur Seite heraus. Ein Bein war im Oberschenkel ebenfalls gebrochen, auch waren die inneren Verletzungen sehr schwer. Man lud das Mädchen, das fast gar kein Besitztum mehr von sich gab, auf einen Wagen und schaffte es in das Julius-Krankenhaus in Rybnik. Leber die Ursache zu dem Selbstmord wird berichtet: Das Mädchen hatte ein Liebesverhältnis. Ihr Liebhaber fiel sich in letzter Zeit von ihr wenden zu wollen, was sich das Mädchen sehr zu Herzen nahm. Sie schrieb ihm noch am Tage vor dem Selbstmord einen Brief, in dem aber eine Antwort, welche tiefste Niedergeschlagenheit bei ihr zur Folge hatte. Am Vormittage sagte sie einem anderen Dienstmädchen nach: „Zeit ist alles aus, er hat mir einen sehr scharfen Brief geschrieben.“ Mittags ging das Mädchen auf den Boden, zog hier die Schuhe aus, die sie am Boden ließ, und sprang sodann aus dem sehr hoch liegenden Fenster in den Hof hinab. Die Unglückliche ist im Krankenhaus den schweren Verletzungen erlegen.

**\* (Ein Geisteskranker vor dem königlichen Schloß.)** Mittwoch Abend versuchte in Berlin der 30 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Dillmann aus Saarburg in einer abgetragenem Dragoneroffiziersuniform und gänzlich falscher Ausrüstung in das königliche Schloß einzubringen, um den Kaiser zu sprechen. Er wurde aber durch einen Scharmann daran gehindert und schließlich zur Wache geführt. Der Kreisarzt ließ S. als geringfügig geisteskrank der Irrenanstalt zuführen.

**\* (Der gefranzte Vater.)** Eine Lehrerin in Altendobum erhielt kürzlich folgenden originellen Brief: „Sehr geehrte Frau! Ich bitte Sie möchten so gut sein, wenn Sie wollen mein Kind bestrafen, da müssen Sie es bestrafen wie die Gasse zu stehen, nicht die Knöpfe von die Schürze oder Röde abbrechen, das ist schon jetzt zum zweitenmal wenn das noch ein mal geschehen wird, da soll ich die Wege finden. Ich glaube das ich Vater bin von meinem Kinde nicht Sie. Oder meinen sie das ich ihr dumme Junge bin. Ich weiß was mir das Kind kostet, aber Sie haben ja gar keine Anung von solchen Kind. Hochachtungsvoll M. N.“

**\* (Ein Raubmörder zum Tode verurteilt.)** Der Arbeiter Albert Galtbergs, geboren in Altendobum bei Raibor, der seinen Mitarbeiter Danisch aus Kottowitz in bestialischer Weise durch mehr als 20 Messerstiche ermordet hat, weil dieser nicht sozialdemokratisch gewählt hatte, wurde vom Schwurgericht in Dessau zum Tode verurteilt.

**Rybnik, 2. März.** Die Verurteilung des früheren sozialdemokratischen Gewerkschaftssekretärs Dr. Winter, der am Montag in der Rybniker Irrenanstalt starb, erfolgte am

**Donnerstag** Vormittag auf dem Kirchhof der Provinzial-Hell- und Pflegeanstalt in Nybnitz. Zwölf Delegierte waren erschienen, um rot beschleihte Kränze an dem Grabe niederzuliegen. Vor Betreten des Kirchhofs wurden sie jedoch aufgefordert, entweder die Schleifen zu entfernen oder zurückzubringen. Unter Protest taten sie das erstere, Genarmirte und Polizei waren zur Stelle, da in Nybnitz das Gericht eine beabsichtigte Demonstration vorbereitet war.

**Nybnitz, 4. März.** Der Magerungs- und Schulrat Mensching aus Oppeln revidierte dieser Tage etliche Schulen des hiesigen Kreises. — In der nächsten Woche sollen auch die Revisionen der ländlichen Fortbildungsschulen, an denen bisher noch nicht die Lehrer der betreffenden Schulen den vollen Unterricht erteilen, beginnen. An diesen Schulen erstellt Herr Oberinspektor Purtsche aus Poppelau den Unterricht. — In diesem Frühjahr wird die hiesige neue katholische Kirche die letzten Ausschmückungen erhalten, worauf die Einweihung stattfinden wird. Gutem Vernehmen nach soll diese in die erste Hälfte des Monats Mai fallen, auch wird Sr. Eminenz zu der Feier erwartet. — Kirchhofschänder waren in der Nacht zu Donnerstag auf dem hiesigen evangelischen Friedhofe an der Arbeit. Von ruderer Hand wurden acht Grabdenkmäler beschädigt und die schweren Marmor- denkmäler umgeworfen.

**Morlowitz, 1. März.** (Ein probates Mittel), welsch bedauerliche Ansichten noch manche Leute über Narkotika haben, zeigt folgender Vorfall. Die 16jährige Tochter einer Frau hatte viel unter dem Wickselpoppe zu leiden, und die Mutter beschloß, den Rat einer „klugen Frau“ zu befolgen, der dahin lautete, etwage Eier zu zerrühren, mit Mehl und Gummi arabicum etwas zu verdrücken, und mit diesem Präparate den Kopf tüchtig einzurieben und trocknen zu lassen. Es geschah und die Kur hatte infolgedessen den gewünschten Erfolg, als durch das nun notwendig gewordene Waschen und Abschneiden des Haares das Mädchen von der Plage befreit war. Aber schade um die teuren Eier!

**Kattowitz, 2. März.** Der Preisauschuss hat in einer am 27. Februar abgehaltenen Sitzung beschlossen, mit dem Bau des Bismarckturms an der Dreifaltigkeitskirche nach dem vom Preislaie genehmigten Entwurf alsbald zu beginnen. Die Kosten des Baues sind auf 70000 Mark veranschlagt. Die Bauausführung soll gefördert werden, daß im Herbst d. J. die feierliche Einweihung und Übergabe des Turmes an die Stadt Myslowitz erfolgen kann.

**Nicolai, 2. März.** Am 26. v. M. wurde eine Stadteroberungsversammlung abgehalten. Die Erhöhung der Lehrergehälter wurde genehmigt. Das Grundgehalt des Rktors wurde auf 1700 M. (früher 1500 M.), das des evangel. Hauptlehrers auf 1350 (1200) und das der Lehrer und Lehrerinnen um je 100 M. auf 1200 bzw. 1000 M. erhöht. Die Alterszulagen wurden auf 180 M. erhöht.

**Schweidnitz, 3. März.** Im Roubitz Forst stürzte beim Baumfällen ein starker Baum uns erwartet um und fiel auf eine Anzahl Personen. Der Forstleite Bedinghaus wurde getötet. Ein Arbeiter erlitt einen schweren Schädelbruch.

**Breslau, 2. März.** Das hiesige Generalkonsulatshaus gelangt am 25. April beim Umsturz zur Substantiation.

#### Ver mis ch t e s.

— **Wlanen** als Straßenräuber. Das Oberkriegsgericht in Stralsburg in Elbaf verurteilte dort die Wlanen Kroll und Rumano des ersten Regiments in Saargurg wegen Straßenraubes zu sechs Jahren vierzshn Tagen Zuchthaus und Entfernung aus dem Heere.

— **Düffeldorf, 2. März.** Die Leiche der hier seit 14 Tagen verschwundenen achtzehnjährigen Emma Berisch wurde in der Düffel mit Verletzungen aufgefunden. Es liegt anscheinend ein Suizid vor.

— **New York, 4. März.** Bei einer Dynamitexplosion in Homestead sind 20 Personen getötet und 25 Personen verkränkt worden. Die Zahl der Verwundeten ist noch nicht festgestellt.

Ein Schweinedoktor tauchte vor Jahren in einigen bayerischen Dörfern auf. Er besuchte die Viehzüchter, namentlich die Schweinezüchter und erbot sich, die Schweine in ganz kurzer Zeit fett und marktsähig zu machen. Was dem tüchtigsten Züchter mit dem besten Futter nur in Monaten gelangte, wollte er mit seiner Kunst in Wochen erreichen. Fragte man, worin sein Mittel bestände, dann machte er Ausflüchte oder

behaupete, daß das Mittel ein Sympthiemittel wäre, das in den Händen eines anderen wirkungslos, also wertlos wäre. Nur er hätte die Macht das Vieh zu besprechen und so zu beeinflussen, daß es mehr als bisher freße, alles Gefressene auch gut verdauere und ausnütze und so in ganz kurzer Zeit marktsähig werde. Nichttrausch, wie die meisten Landleute sind, namentlich noch wo es sich um das Vieh handelt, wollten sie sich auf den Laffan, wie sie es nannten, nicht einlassen. Keiner wollte sein Vieh bezogen lassen. Man lachte den „Doktor“ überall aus, wies ihm in vielen Fällen energisch die Türe. Aber einige Bauern waren doch so neugierig geworden, daß sie es einmal mit dem „Doktor“ versuchen wollten. Man überließ dem Wundermann ein ganz heruntergekommenes Schwein, an dem nicht viel verloren war, wenn die Kur nicht glückte. Aber siehe da! Das Schwein lebte auf, fraß wie bisshen und war in ganz kurzer Zeit allen seinen Stammesgenossen an Gewicht und Unabhängigkeit voraus. Ich kam das ganze Dorf zu dem Wunderdoktor. Alle ließen ihre Schweine fett machen und alle hatten kolossalen Gewinn aus ihrer Schweinezucht. Bei einem zu Ehren des Schweinedoktors veranstalteten Festschmaus erfuhr man von dem angepöbelten Doktor, welches Mittel er angewandt, um die Mast zu beschleunigen. Es war einfach die damals bei den Bauern noch nicht so bekannte Futtermürze „Bauernfreude“, die der sächsische Doktor den Schweinen ins Futter schüttete. Einem Züchter glückte es auch, zu erfahren, daß „Bauernfreude“ von Th. Bauer in Regensburg hergestellt wurde. Nun ließ sich das ganze Dorf die Futtermürze direkt aus Regensburg kommen und lachte den Schweinedoktor aus. — Gute würde ein Schweinedoktor keine Geschäfte mehr machen, denn jeder Viehzüchter in Deutschland weiß es seit 15 Jahren, daß man dem Vieh „Bauernfreude“ ins Futter mischen muß, wenn man eine schnelle Mast erzielen und schnelles marktsähiges Vieh haben will. Namentlich weiß jeder Viehzüchter jetzt auch, daß bei der herrschenden Futtermot, wo mit billigen und reizlosem Abfallfutter gemästet werden muß, ein appetitanregendes und die Verdauung beförderndes Mittel wie „Bauernfreude“ ins Futter gemischt werden muß.

#### B e k a n n t m a c h u n g.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß bei Winterkälte die Bürgersteige und Kleinfahrstraßen mit Sand, Asche oder anderem abstumpfenden Material zu bestreuen sind. Durch Eis und Schnee entstandene Unebenheiten müssen beseitigt werden.

Gegen die Säugigen werden wir auf Grund der Strassen-Polizeiverordnung vorgehen.

Sohrau O.S., den 26. Februar 1907.

Die Polizei-Verwaltung.

Neulich.

**B e k a n n t m a c h u n g.**  
Dienstag, den 5. und Mittwoch, den 6. d. Mts. wird von 8 Uhr Vorm. ab im Geschäft des Fleischermeisters Josef Szapanek Fleisch von einem Miede minderwertig verkauft.  
Sohrau O.S., den 4. März 1907.  
Die Polizei-Verwaltung.  
Neulich.

#### B e k a n n t m a c h u n g.

Für die erblindeten Wittoschek'schen Erblente — Hermann Korbmaker, Ehefrau Bärkenmaderin — wird in diese Häuser schlagende Arbeit gesucht.  
Sohrau O.S., den 2. März 1907.  
Der Magistrat.  
Neulich.

#### B e k a n n t m a c h u n g.

Zur Verbindung der Sandlieferung incl. Anfuhr zur Straßenpflasterung haben wir einen Termin auf  
Freitag, den 8. März cr., Vormittags 11 Uhr im hiesigen Stadtschreiberei anberaumt, zu welchem wir geignete Unternehmer hiermit einladen.  
Sohrau O.S., den 26. Februar 1907.  
Der Magistrat.  
Neulich.

## Magenleidender

gebrauche nur die  
bestbewährten

### Kaiser's Pfeffermünzcaramehlen

leisten sicheren Erfolg bei Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem verdorbenen Magen. Angenehmes und zugleich erfrischendes Mittel.

Paket 25 Pfg. bei

Paul Heilig in Sohrau  
Joh. Kuss " "

## Saubere Bedienung

sofort gesucht. Meldungen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## Plüß-Stauffer-Kitt

unübertroffen zum Kitten zerbrochener Gegenstände.

Zu haben in

P. Hunold's Buchhandlung.

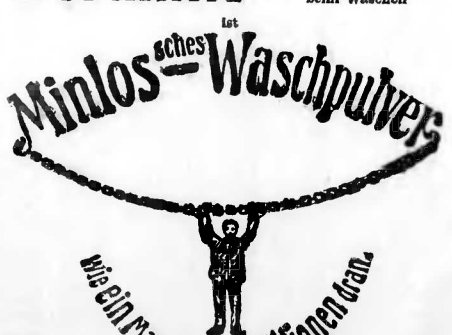
**Berühmt  
Berühmt  
Berühmt  
Berühmt**

durch Schonung des  
Leinens

durch  
blendende Weisse, die  
es dem Leinen gibt

durch völlige Geruch-  
losigkeit des Leinens  
nach dem Waschen

durch Billigkeit und  
grosse Zeitersparnis  
beim Waschen



seit 12 Jahren in Deutschland als bestes Waschmittel geschätzt, eine unbedingte Notwendigkeit für den gutgeleiteten Hausstand geworden. — Ohne Seife, Soda oder sonstige Zusätze zu verwenden — nach Gebrauchsanweisung.  
Zu haben in Drogerien, Kolonialwaren- u. Selbsthandl., wie auch in Apotheken.  
Eingros von den Fabrikanten L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld

Mark-Schokolade, 1/2 Kilo Mk. 1.—

# STOLLWERCK

Mütter! gebt euren Kindern recht oft gute reine Schokolade; sie enthält alles, was der kindliche Organismus zum kraftvollen Wachsen dringend bedarf.

## Wie schützt man sich vor Magenleiden?!

Solchen Leiden, mit denen die Menschheit der Jetztzeit vielfach behaftet sind, erfolgreich vorzubeugen und energig entgegenzutreten, empfiehlt sich der rechtzeitige Gebrauch des

**Dr. Engel'schen Nectar.**

Denn

ein **kräftiger Magen und eine gute Verdauung**

bilden die Fundamente eines gelunden Körpers. Wer also seine Gesundheit bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

**Dr. Engel'schen Nectar.**

Dieser Nectar, aus erprobten und vorzüglich besten Kräutern mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem äusserst wohltätige Wirkungen aus ähnlich einem guten Magenlikör, beziehungsweise Magenwein, und hat absolut keine schädlichen Folgen. Gesunde und Kranke können Nectar also unbeschadet ihrer Gesundheit geniessen. Nectar wirkt bei vernünftigen Gebrauche förderlich auf die Verdauung und anregend auf die Säftbildung.

Deshalb empfiehlt sich der Genuß des

**Dr. Engel'schen Nectar**

für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen.

Nectar ist ein vorzügliches **Vorbeuge-Mittel** gegen **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung.** Ebenso löst Nectar gewöhnlich weder **Stuhlverstopfung** noch **Verklebung** noch **Kolikschmerzen** noch **Herzklopfen** aufkommen, er hält vielmehr guten Schlaf und regen Appetit und verleiht also **Schlaflosigkeit, Gemüthsverdrüss, Kopfschmerzen** und **nerbige Anspannung.**

In werten Kreisen des Volkes durch seine Wirkungen geschätzt, erhält Nectar **Größtm. u. Lebenslust.**

Nectar ist zu haben in Flaschen zu 1,25 und 1,75 in den **Apotheken von Sohrau, Rybnik, Jastrzemb, Lounau, Orzelsche, Tichau, Pless usw.** sowie in allen größeren und kleineren Orten Schlesiens und ganz Deutschlands in den Apotheken.

Auch versendet auf Verlangen die Firma **Hubert Ulrich, Leipzig,** im Engros-Verkauf Nectar gegen Nachnahme oder Voreinsendung des entfallenden Betrages zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und liskretel.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**

Man verlange ausdrücklich

**Dr. Engel'schen Nectar.**

Mein Nectar ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: **Samos 200,0, Malagawein 200,0, Weinspirit 50,0, Glycerin 100,0, Rotwein 100,0, Ebereschensaft 100,0, Mirabell 200,0, Schafgarbenblüte 80,0, Wacholderbeeren 80,0, Wermuthkraut 30,0, Koriander, Anis, Heckenwurz, Guaiacurzel, Kalmswurzel, Kamillen à 10,0.** Diese Bestandteile mische man!

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



## Meggendorfer-Blätter

München ☉ ☉ Zeitschrift für Humor und Kunst  
☉ Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.— ☉

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probennummer vom Verlag, München, Theaterstr. 41

Kein Besucher der Stadt München

sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theaterstraße 41<sup>III</sup> befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

## Buchbinderarbeiten

werden schnell und billig besorgt in

**P. Hunold's Buchhandlung.**

## Rheumatismus,

Sicht, Nervenschmerzen lindern selbst in veralteten Fällen in kurzer Zeit Einreibung mit **Apotheker Paul Schmidts Tyroler**

**Latschenkieferöl: Pipumöl,**

à Flasche 1,50 Mk. in den Apotheken.

Vertrieb: **Kronen-Apothek, Liegnitz.**

Zum heutigen Geburtstage des Hauptmanns der Feuerwehr Herrn **Franz Foitzik** bringen ein **donnerndes Hoch!** Sohrau OS., den 6. März 1907. Seine Freunde. F. Sch. I. G. O. P. B. K. G.

## Achtung! Für Dominien!

Ich suche ca. 30 Waggon

## Saatkartoffeln

glattkölig, Farbe gleich, und 30 Waggon

## gute Speisekartoffeln

bald gegen bar zu kaufen.

Offerten mit Preisangabe an

**Ch. Gebhardt, Sohrau.**

Junge, kräftige

## Arbeiter

können sich sofort melden.

**Paul Szecpan,**

**Dampffägwerk.**

## 1 Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, kann unter günstigen Bedingungen zu Ostern eintreten bei

**H. Quicker, Stempnermeister.**

Ein gebrauchter, noch gut erhaltener

## vierrädriger Handwagen

wird zu kaufen gesucht.

**H. Eras,**

Architekt und Maurermeister.

In meinem Ringhause ist der gegenwärtig von Frau Otilie Hensel innehabende

## Laden nebst Wohnung

zu vermieten und 1. Juli cr. zu beziehen.

**R. Kulas.**

## Der Laden

nebst anstoßender Wohnung in meinem Ringhause ist zu vermieten und 1. Juli cr. zu beziehen.

**Julius Hensel.**

Die vom Herrn Oberpostassistenten Gorgon innehabende

**obere Etage** ist zu vermieten und 1. Juli cr. zu beziehen.

**Joseph Badrian.**

## Zwei Stuben

sind zu vermieten und 1. April cr. zu beziehen.

**Peter Maslowski.**

## Künstler-Karten

in schönster, reichhaltigster Auswahl neu eingetroffen.

**P. Hunold's**

Buch- und Papier-Handlung.